

die prächtigen Häuser und Villen mit vorzüglichen Kunstwerken zu schmücken, ist schon erwähnt. In reichen Häusern mußte alles Gerät von ausgezeichneter Pracht, auch die Küchengefäße von Silber sein. An den goldenen und silbernen Gefäßen, Bechern u. s. w., welche sich auf den Schenk-tischen und Tafeln in der größten Menge fanden, machte der Stoff den geringsten Wert aus, da man nur das zum Vorschein brachte, was von trefflichen Meistern herrührte, und deren Arbeiten man mit ungeheuren Preisen bezahlte. Und doch belohnte der Sohn des Antonius einmal einen witzigen Einfall mit allen gerade auf der Tafel stehenden Trinkgeschirren.

Schon der ältere Cato hatte von Rom gesagt, eine Stadt könne nicht bestehen, in welcher ein Fischei teurer bezahlt werde als ein Ochse. Und seit seiner Zeit hatte die Leckerei ungläublich zugenommen. Von der Sucht nach Seltenheiten kam man sich einen Begriff machen, wenn man hört, was ein Schriftsteller jener Zeit als Erfordernisse einer auserlesenen Mahlzeit aufzählt. „Will man köstlich essen,“ sagt er „so muß der Pfau aus Samos kommen, Hühner aus Phrygien, Kraniche aus Melos¹⁾, Vöckchen aus Aetolien, Thunfisch aus Chalcedon²⁾, Muränen aus Tartessus³⁾, Hechte aus Pessinus⁴⁾, Austern von Tarent, Muscheln aus Chios, Seefische aus Rhodus und Cilicien, Nüsse aus Thafus⁵⁾, Datteln aus Aegypten, Eicheln aus Spanien.“ Als Lucullus, dessen Tafel täglich mit den ausgesuchtesten Gerichten und Lederbissen besetzt war, einmal allein speiste und nur eine mäßige Mahlzeit fand, schalt er den Diener, und dieser entschuldigte sich damit, daß niemand eingeladen sei. „Wie,“ versetzte jener, „wußtest du nicht, daß Lucullus heute beim Lucullus speißt?“ Cicero und Pompeius baten sich einst bei ihm zu Gaste, aber so, wie die Mahlzeit für ihn bereitet sei. Sie beobachteten ihn genau, daß er keine Befehle zu größerem Aufwande geben könne, aber durch die bloße Bezeichnung des Zimmers, wo gespeißt werden sollte, verstanden die Diener, einer von ihm getroffenen Verabredung zufolge, welchen Grad der Kostbarkeit er verlange, und so wurde denn eine Mahlzeit aufgetragen, welche über zehntausend Thaler kostete. Derselbe Lucullus brachte nach seinen asiatischen Siegen so vielen griechischen Wein nach Rom, daß er dem Volke hunderttausend Eimer maßweise austheilen ließ. Der Redner Hortensius, welcher sogar seine Bäume mit Wein zu begießen pflegte, hinterließ seinen Erben bloß an Chierwein zehntausend Eimer. Und doch stieg die Schlemmerei unter den Kaisern zu einem noch weit höheren Grade.

Um zu den hohen Staatsämtern, welche Ruhm und Reichthümer brachten, zu gelangen, bedurften die Bewerber des großen Hausens, dem

¹⁾ Jetzt Milo, Insel im ägäischen Meere. ²⁾ Stadt am Marmorameere (auch Kalchedon). ³⁾ Stadt in Spanien am Bätis (jetzt Sevilla?). ⁴⁾ Stadt in Galatien in Kleinasien. ⁵⁾ Insel im ägäischen Meere (jetzt Thafos).